Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 9 (1876)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 20.

Berner Schulblatt.

Neunter Jahrgang.

Bern Samstag den 13. Mai. 1876.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Die Heimatkunde als Unterrichtsgegenstand der Schule.

Dargestellt an Beispielen der Stadt und Umgebung von Bern.

5. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude der Stadt.

Diese werden hier nur genannt und mündlich kurz beschrieben, Lage, Bauart etc. angegeben. Also: Das Bundesrathhaus, das Kantonsrathhaus, der Erlacherhof, die Eidg. Bank, die Münsterkirche, die übrigen Kirchen, das Museum, die Insel, der Bahnhof, das Kornhaus, der Zeitglockenthurm, der Burgerspital, die Eisenbahnbrücke, die Nydeckbrücke, der Bärengraben u. a. Diese Gegenstände werden nur ihrer gegenwärtigen, äussern Erscheinung nach betrachtet; Geschichtliches bleibt noch weg, ebenso bei den Rathshäusern das Erklärenwollen ihres Zweckes. Fragen wie: Was geht da vor? Wer geht da hinein, was für Herren arbeiten da? u. s. f. lenkt schon auf vieles. Uebrigens sollte man die Betrachtung dieser Gegenstände hier nur wiederholungsweise vom Anschauungsunterricht her vornehmen müssen.

6. Brunnen; stehende und fliessende Gewässer.

Aufzählen der wichtigsten Brunnen: Kindlifresserbrunnen, Dudelsackpfeiferbrunnen, der Ryfflibrunnen, der Bundesbrunnen, der obere Marktgassbrunnen (Frau Anna), der Mosesbrunnen, der Simsonsbrunnen, der Gerechtigkeitsbrunnen, der Läuferbrunnen u. a. Beschreibung einzelner; hiebei hält man sich wiederum vorläufig an das, *was das Auge sieht*, und zwar sollen die Schüler selbst beobachten. Natürlich hilft der Lehrer nach in der Weise, dass er Fragen stellt nnd diktirt, die als Plan bei der Beobachtung dienen. Man kann einen einzelnen Brunnen auch nur einzelnen Schülern, etwa den am nächsten dabei wohnenden aufgeben. Stellen wir hier einige solche Fragenschema auf. Dudelsackpfeifer. 1. Wo er steht. 2. Hauptheile. 3. Stoff. (Granit, eiserne Röhren). 4. Hauptfigur des Standbildes (Pfeifer), lehnt sich an einen abgestumpften Baumstamm, auf dessen oberem Ende ein Affe, ebenfalls musicirend. Der Musiker ist mit einem leichten, blauen Ueberhemd und engen, zugeknöpften Hosen etc. gekleidet; er bläst seinen Dudelsack; an seinen Schultern hängt eine leere Tasche und ein Fläschchen. Er ist bewaffnet mit einem Dolche. Zu seinen Füssen steht eine Gans und streckt ihren langen Hals in die Höhe. An der Rückseite des Baumstammes steht auf einem angebrachten Zeddel die Inschrift: Des Pfyfers Freiheitsbrief 1507. Am Brunnenstock sind verschiedene Verzierungen angebracht: Köpfe, Kränze, todte und lebende Gänse, Glöcklein, Töpfe; weiter unten tanzende Figuren, fast nackend, Kopfbedeckung eine Zipfelmütze, Narrenkappe, ein Hut u. a. m. — Es ist für unsern Zweck und den Zweck der Heimatkunde überhaupt weder möglich noch wünschbar, dass alle oder auch nur die Mehrzahl der vielen merkwürdigen, allegorischen Brunnenstandbilder Berns hier einer Besprechung unterworfen werden. — Der obere Marktgassbrunnen. Nach Besprehung der Haupttheile des Brunnens: Auf dem Brunnenstock steht eiu Frauenbild, bürgerlich gekleidet, einfach und anständig; jedoch scheint sie nicht eine gewöhnliche Dienstmagd zu sein, wenn sie auch in dienender Beschäftigung dargestellt ist, aufgeschürzt, auf dem linken Arm ein Handtuch oder ein Zwehelein; sie giesst aus einem vergoldeten Geschirr irgend eine Flüssigkeit in eine Schale (Teller). Wer sagt mir nun, an wen uns dieses Standbild mahnt? An eine Krankenpflegerin. An die Wittwe zu Zarpath, die dem Propheten Elias aus dem Oelkrug einschenkte? Vielleicht weiss es der eine oder der andere, dass es die wohlthätige Stifterin des Inselspitals, Fran Anna Seiler (1354) vorstellt, wesshalb auch das reich vergoldete und kunstreich geformte Geschirr an ihren überaus grossen Reichthum erinnert, den sie in ächter Menschenliebe ausgiesst in die Schale der leidenden Mitmenschen. Weiss es keiner, so lasse man sich hier nicht in Erörterungen über Dinge ein, die tieferliegendes geschichtliches Verständniss und andere über den Horizont der Kinder hinausreichende Kenntnisse voraussetzen. — Der Gerechtigkeitsbrunnen. Auf einer marmornen Säule steht eine Frauenfigur, das Sinnbild der Gerechtigkeit, mit verbundenen Augen, die Waage in der Hand, in der Rechten das Schwert (Waage = Untersuchung des Falles, Schwert = Strafe.) Zu Füssen der Papst, Kaiser, Sultan und Schultheiss. Bedeutung? — Der obere Kramgassbrunnen. Ein im Waffenschmuck gerüsteter, aufrechtstehender Bär mit der Fahne in der rechten und einem Wappenschild (Zähringer-Wappen: Löwe) in der linken Tatze. Da dieser Brunnen, wie das Denkmal auf der Plattform, die Ehrentafel im Münster und der Zeitglockenthurm mit seiner Inschrift und dem Stundenschläger oben an Berchthold V. erinnert, so wird derselbe sich zur fernern Besprechung eignen, wenn von der Erbauung der Stadt die Rede ist.

Wir brechen hier ab und gehen weiter. Was gibt es ausser den besprochenen noch für Brunnen? *Springbrunnen.* Wo? Wytenbach, Bundesterrasse, kleine Schanze. Dann gibt es auch Sod- oder *Pumpbrunnen*, wo sich das Wasser in einem Behälter unten in der Erde sammelt und dann heraufgepumpt wird. Bei den Brunnen, die wier besprochen, fliesst das Wasser in Röhren, die man dafür in die Erde

gelegt hat, oft recht weit her; sie heissen daher auch *Röhrenbrunnen*. Woher fliesst das meiste Wasser, das wir trinken und zum Kochen benutzen? Gasel ist ein den meisten bekanntes Wort. Gasel liegt fast zwei Stunden von hier gegen? — Süden, doch nicht ganz, zwischen Süden und Westen; man sagt *Südwesten* (gezeigt) — eine lange Wasserleitung. — Also, der Wytenbach ist genannt worden; was findet sich daselbst noch? Die Rossschwemme, das ist ein *Teich*, ein kleiner See, wo das Wasser fast stille steht, wie im Schwanenweiher. Der Teich ist ein *stilles* Gewässer, ebenso der See (Aegelsee); die Aare und der Stadtbach sind *fliessende* Gewässer. Womit fährt man im Sommer auf dem See? (Kahn) und im Winter? (Schlittschuhlaufen). *Eis*, gefrornes Wasser, fest. Wo zieht man sich aus, um im Fluss zu baden? Wo fährt der Schiffer an's Land? Am *Ufer*. Wie viele Ufer hat ein Fluss? und wie lang sind beide? Linkes und rechtes Ufer; beide sind so lang als der Fluss.

7. Plan der Stadt und Umgebung.

a. Der Stadt. Es muss hier daran erinnert werden, dass der Zweck der Aufnahme eines Planes oder vielmehr von Plänen darin besteht, dem Schüler zum Verständniss vom verjüngten Massstabe und der kartographischen Darstellung überhaupt zu geben. Sobald er einmal weiss, dass je grösser die zu zeichnende Fläche, desto kleiner der Maassstab, d. h. das aufzutragende Bild werden muss, so bleibt nur noch auf das Verständniss einer Karte hinzuwirken übrig. Im Allgemeinen ist jenes schon bei der Zeichnung eines Planes vom Schulzimmer und vom Schulhaus und dessen Umgebung geschehen. Er hat gelernt, dass auf letzterem Plane die Linien so und so viel mal kleiner zu zeichnen sind, als sie in Wirklichkeit sind. Soll nun noch mehr hinzukommen, so findet das Kind von selbst, dass eben der Maassstab wieder kleiner genommen, verjüngt werden muss. Um nun die Stadt zu zeichnen, wird eine bestimmte Einheit und zwar jetzt nicht mehr der Fuss oder die Linie, sondern eine bestimmte Strassenlänge genommen und an dieser die übrigen Distanzen und Entfernungen abgeschätzt; Alles messen kann man nicht. Gezeichnet werden nun vorzüglich die Hauptgassen; sie sind gleichsam die Adern, das Netz, in welches sich der Schüler die Strassen hineindenkt. Die Richtung, Länge etc. gibt *er* an, und der Lehrer zeichnet. Nachher zeichnet es wohl auch der Schüler nach und gibt stets genau an, wo dieses und jenes Haus, dieser Brunnen, Platz u. s. f. sich befinden und wohin es zu zeichnen wäre. — *b. der Stadt sammt der weitern Umgebung.* Ist obige Uebung zu Ende, so wird das Bild ausgelöscht und das neue in ganz gleicher Weise aufgetragen. Mehr als zwei bis drei Stunden ist auf diese Angelegenheit nicht zu verwenden, sondern man greift nun zu der Karte der Stadt und der Umgebungen von Bern, von Ed. Beck. Da ist alles vortrefflich gezeichnet und dient unserm Zwecke vollständig. Ich wüsste nicht, warum der Lehrer noch länger selbst zeichnen und die Zeit vertändeln sollte. Becks Karte wird kurz erklärt: Osten, Westen, Süden, Norden, ebneso jetzt alle *Zwischengegenden*, was nun gar nicht schwer hält; auch auf die Richtungen der Strassen, der Aare etc. wird aufmerksam gemacht. Die Karte hängt von jetzt an zum zeitweiligen Gebrauch im Schulzimmer. —

Wir gehen nun auf einen andern Gegenstand über und betrachten die Heimat in naturgeschichtlicher Beziehung und zwar vorläufig die Pflanzen, weil sie sich im Sommer dem Auge am besten zur aufmerksamen Beobachtung darbieten. Repräsentanten aus der Thierwelt und dem Mineralreich folgen später, im Winter.

8. Repräsentanten aus der Pflanzenwelt.

Die Pflanzen gruppiren wir hier nach mehr äussern Merkmalen und greifen jeweilen aus einer Gruppe ein oder auch, je nach Umständen mehrere Exemplare heraus, die wir *einlässlich beschreiben* und an diese einlässliche Beschreibung knüpfen wir die Aufzählung *verwandter Pflanzen* an, von welchen nur die hervorstechendsten Bestimmungen anzugeben sind. Wir nehmen *a. die Obstbäume.* Zur einlässlichen Beschreibung eignet sich hier wohl der Apfelbaum, der Kirschbaum, der Zwetschgenbaum, u. A. Es können auch zwei mit einander verglichen werden. Dann kann man die Bäume weiter gruppiren in Kernobstbäume und Steinobstbäume, auch die hier gedeihenden Obstarten angeben lassen. *b. Waldbäume*, eine reiche Auswahl zur Besprechung. Hier bezeichne ich einen Spaziergang in den Wald als unerlässlich, um die Waldbäume kennen zu lernen. Man wähle hiezu einen Nachmittag, der ganz diesem Zwecke gewiedmet sei. Die grösste Mannigfaltigkeit an Waldbäumen bezitzt der Theil des Bremgartens zwischen der Karlsruhe und der Neubrückstrasse: Eichen, Buchen, Birken, Weiss- und Rothtannen, Lärchen, Weimuthskiefern, Dählen, Lebensbaum, Ahorn, Espe u. s. w. u. s. w. *c. Sträucher*, wobei auf die zahmen, essbare Beeren tragenden besonders aufmerksam gemacht wird, also der Johannisbeerstrauch, dann etwa der Haselstrauch u. s. f. *d. Getreidearten.* Die Besprechuug dieser Pflanzen wird wohl in die Zeit der Erndte fallen, welcher Umstand manche Anknüpfungspunkte bieten wird. *e. Futterkräuter und Gräser*, nämlich was für das Vieh gedeiht auf Matten und Wiesen: Klee, Esparsette, Löwenzahn, Hahnenfuss etc. — Wenn wir hier nur Pflanzen zur Besprechung angeben, so ist damit keineswegs die Meinung ausgesprochen, dass bei günstigen Anlässen nicht auch Thiere besprochen werden können und sollen, wie z. B. der Maikäfer, Schmetterlinge u. s. w.

Nun würde die erste Serie zu Ende gehen, d. h. es würden die Sommerferien nahen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, einen ordnenden, zusammenfassenden *Rückblick* auf das bisher Vorgekommene zu werfen, wobei das Ganze einen mehr systematischen Charakter bekömmt. Also wird repetirt was vorgekommen ist über

a. die Weltgegenden, der Horizont etc.
b. den Wohnort (Gebäude, Strassen, Plätze etc.)
c. das Land (Land und Wasser, Ebene, Vertiefungen etc.)
d. das Wasser (Brunnen, stehende und fliessende Gewässer etc.)
e. Erzeugnissse der Erde (Pflanzen etc.)
f. die Karte.
g. Sonne und Mond.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Es werden zu Lehrern gewählt:

1. An die Einwohnermädchenschule in Bern: a) für die neu zu eröffnende Handelsklasse die HH. Weingart, Fankhauser, Buchhalter Maurer, Prof. Zern, Gauchat und Tissot; b) für die andern Klassen: Jgfr. Anna Küffer für Schönschreiben, Hr. La Nicca für Gesang, für die Chorgesangübungen Hr. Munzinger.

2. An das Progymnasium in Thun: a) Hr. Ulrich Dürrenmatt von Guggisberg, Lehrer an der Kantonsschule in Frauenfeld, als Klassenlehrer an die neu errichtete 6. Klasse;

b) Hr. G. Sidler aus Zürich, Rektor der Bezirksschule zu Leuggern (Aargau), für Mathematik und Physik; c) Hr. J. R. Tschan von Gunten, Zögling der Kunstschule in Bern, für Schönschreiben und Kunstzeichnen.

3. An das reorganisirte Lehrerseminar in Pruntrut: a) Hr. Friche als Hauptlehrer und Direktor; b) Hr. Césard in Pruntrut für Französisch und Geschichte; c) Hr. Billieux in Pruntrut für Mathematik und Naturgeschichte; d) Hr. Sl. Neuenschwander von Signau, für Gesang, Instrumentalmusik und Turnen; e) Hr. Versel in Bex, für Deutsch, Schreiben und Geographie; f) Hr. Anberson aus Waadt, in Cannstadt, für die neue 4. Klasse; g) Hr. Doviane von Genf, in Pruntrut, für Zeichnen.

4. An das Gymnasium in Burgdorf: a) als Lehrer des Schreibens und Zeichnens, Hr. J. A. Stauffer von Eggiwyl, bisher prov. Lehrer; b) als Lehrer der alten Sprachen, Hr. Dr. Franz Luterbacher aus Solothurn, Lehrer an der Kantonsschule in Chur.

Dem nach Aarau berufenen Dr. Bäbler wird die Entlassung von seiner Lehrstelle an der Berner Kantonsschule in Ehren ertheilt.

Es werden 5 %ige Staatsbeiträge zugesichert; der Gemeinde Thun an den auf Fr. 200,000 angeschlagenen Bau eines neuen Schulhauses; der Gemeinde Les Bois an den zwangsweise auszuführenden Bau eines Schulhauses.

Der Staatsbeitrag an die Sekundarschule zu Worb wird von 1840 auf 1940 Fr. jährlich erhöht.

— Auf den Traktanden des nächsten Montag zusammentretenden Großen Rathes steht auch der „Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Kantonsschule in Bern."

— Die Hauptversammlung der bernischen Lehrerkasse von 3. Mai hat endlich die Jahre lang herumgezerrte Statutenrevision zum Abschluß gebracht, indem die neue Vorlage, auf mathematischer Grundlage ruhend und von Prof. Kinkelin ausgearbeitet, mit 63 Stimmen angenommen wurde. Hr. Dängeli tritt nach 20jähriger gewissenhafter Verwaltung der Kasse ehrenvoll zurück. — Einläßlicheres überlassen wir dem Hrn. Sekretär, der uns auch diesmal einen Protokollauszug zugesagt hat.

— Am Progymnasium in Delsberg war es sonst Uebung, beim Schluß des Schuljahres neben den Examen noch ein Theaterstück aufzuführen, was natürlich für das Publikum gar amüsant war. Da jedoch solche Aufführungen, resp. die Vorbereitungen dazu, die Schulthätigkeit empfindlich störte, so hat die Schulbehörde auf Antrag der Lehrerschaft den bisherigen Usus aufgehoben und hat gewiß recht daran gethan.

Unbegreiflich ist, wenn es u. a. noch Eltern gibt, die ihre Kinder mitten im Wintersemester einer Schauspielertruppe zur Mitwirkung überlassen; da ist die Eitelkeit größer als die Einsicht und die Liebe zu den Kindern!

— Lehrer Dietrich in Tägertschi, dessen fünfzigjähriges Schulamt vor einigen Wochen auf sehr ehrenvolle Weise gefeiert worden, erlag am 9. Mai einem langen, schmerzhaften Leiden. Mit ihm wird ein wackerer, edeldenkender Veteran zu Grabe getragen.

— Interlaken. Hr. Schlosser, seit 13 Jahren als Lehrer des Französischen und der Naturkunde an der Sekundarschule wirkend, hatte einen ehrenvollen Ruf unter sehr verlockenden Bedingungen als Direktor des Töchterpensionats „zur Biene" in Rorschach erhalten, hat aber schließlich nach schwerem Kampfe den Ruf ablehnend beschieden und sich zum Verbleiben an der ihm liebgewordenen Schule im schönen Interlaken entschlossen.

— Thun. Im Krankenhause zu Thun, der eigentlichen Heimstätte seines Herzens und dem Lieblingsfelde seiner letzten Wirksamkeit, verstarb am 2. Mai Herr Samuel Hänni, gewesener langjähriger Oberlehrer an der Primarschule zu Thun. Er bekleidete die Stelle eines Oekonomen des Krankenhauses und übergab sich selbst in den letzten Wochen seines Lebens, als eine bedenkliche Abnahme seiner Kräfte eintrat und die Wassersucht daher schlich, als Patient in die ihm wohlbekannte sorgfältige Pflege der Anstalt, freilich in der Hoffnung, daselbst die Wiederherstellung seiner Kräfte zu finden. Aber das dortige Krankenbett sollte — wider seine Meinung — sein Sterbelager werden.

Hr. Hänni, geboren 1803, wurde schon als ganz junger Mensch zu Anfang der zwanziger Jahre zum Lehrer an der hiesigen Primarschule (damals Hintersäß- oder Bällizschule genannt) erkoren. Er widmete fortan seine beste Kraft der Anstalt und ließ sich seine eigene Fortbildung gewissenhaft und eifrig angelegen sein, theils durch Privatstudien, theils durch den Besuch von Normal- oder Lehrerwiederholungskursen, namentlich in den Fellenbergischen Anstalten zu Hofwyl, denen er seine warme Dankbarkeit Zeitlebens bewahrte. Mehr und mehr erwarb er sich unter der Lehrerschaft des Kantons den Ruf eines sehr tüchtigen Primarlehrers. Inzwischen erweiterte sich die Anstalt, der er diente, durch Errichtung immer neuer Schulklassen und die Wahl neuer Lehrer bis auf's vier- und fünffache; er aber blieb immer an der Spitze derselben. Als er dann 1865, durch Brustbeschwerden dazu gedrängt, den mehr als vierzigjährigen Schuldienst zu verlassen sich gezwungen sah, da erzeigte es sich, durch Ueberreichung werthvoller Andenken, welche Dankbarkeit und Verehrung er in den Herzen vieler seiner frühern Schüler und Schülerinnen sich gegründet hatte. Ja die ganze Einwohnergemeinde von Thun gab dem verdienstvollen Lehrer ein schönes Zeichen ihrer Anerkennung durch die Erwählung des alternden Mannes zum Gemeindekassier. Diese Stelle bekleidete er, schon unter großer Anstrengung, noch mehrere Jahre mit äußerster Gewissenhaftigkeit. Dann aber zog er sich ins Privatleben zurück, nicht zwar zur unthätigen Ruhe, sondern um den Rest seiner Kraft ausschließlich gemeinnützigen Werken zu widmen, welche zu fördern er schon bisher mit vieler Aufopferung von Zeit und Mühe allezeit bestrebt war. Namentlich waren es die Amtsersparnißkasse, deren Buchhalter er lange Jahrzehnte, und das Krankenhaus (früher Krankenstube), dessen unbesoldeter Oekonom er war, denen er fortan seine uneigennützigen Dienste leistete.

Der Verstorbene war ein entschiedener Freund des Fortschritts auf allen Gebieten des politischen Lebens. Seine Verdienste um die Schulbildung des heranwachsenden Geschlechts und um die Wohlfahrt seiner Mitbürger werden in voller Anerkennung verbleiben. In den Herzen Vieler hat er sich selber ein schönes Denkmal errichtet. „Th. Bltt."

St. Gallen. Das Erziehungsdepartement hat dem Erziehungsrath einen tiefgreifenden Gesetzesentwurf vorgelegt, des Inhalts, daß im Laufe der nächsten zehn Jahre sämmtliche Halbjahrschulen (mit Inbegriff der ihnen ähnlichen sogenannten getheilten Jahrschulen) in Jahrschulen mit voller oder verkürzter Unterrichtszeit erweitert werden sollen, und begründet denselben im Hinblick auf Artikel 27 der Bundesverfassung, welcher die Kantone verpflichtet, einen genügenden Primarunterricht zu ertheilen, mit den langjährigen Erfahrungen, daß Halbjahrschulen dies nicht zu thun vermögen und mit ihren geringen Gehalten meistens nur ungenügende Lehrer sich verschaffen können. Der Erziehungsrath hat dem Entwurfe einstimmig beigepflichtet.

Schulverein Mittelland.

Versammlung, Samstags den 20. Mai 1876, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Café Roth gegen die Judengasse. Traktandum: Die Reorganisation der bernischen Volksschule. Referent: Herr Kantonsschullehrer Lüthi in Bern. Sämmtliche Mitglieder, sowie andere Bürger, welche Mitglieder zu werden wünschen, sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Bern, 8. Mai 1876.

Namens des Vorstandes,
der Präsident:
Mürset, Inselsekretär.

Ausschreibung.

An den Rettungsanstalten Erlach und Landorf ist je eine Stelle eines Lehrers erledigt. Bewerber wollen sich bis 20. d. M. auf der Direktion des Armenwesens melden.

Bern, den 8. Mai 1876.

Der Direktionssekretär:
Mühlheim.

Verein der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

Conferenz der Sektion Oberaargau.

Samstag den 20. Mai, Vormittags 10 Uhr, in der Sonne zu Kirchberg.

Traktanden.

a. Gang und Stoff des Unterrichtes in modernen Sprachen — Referent: Hr. Sekundarlehrer Mäder in Herzogenbuchsee.
b. Besprechung über das Projektgesetz betreffend Kantonsschule etc. (eventuell).
c. Wahl eines Sekretärs.
d. Unvorhergesehenes.

Mit freundlicher Einladung!

Namens des Vorstandes:
F. Kronauer.

Vakante Schulstellen.

Für zwei Oberschulen soll der Unterzeichnete Lehrer gewinnen. Reflektirende wollen deßhalb sich unverzüglich wenden an

J. Schürch, Schulinspektor in Worb.

Ausschreibung

für die Stelle eines Lehrers der alten Sprachen, des Deutschen und der Geschichte nebst Rektorat, an der Sekundarschule in Murten. Besoldung Fr. 3000. —

Sich unter Einsendung der Zeugnisse anzumelden bis künftigen 12. Mai bei der unterzeichneten Stelle.

Murten, 21. April 1876.

Stadtschreiberei:
Chatoney.

(H. 579. Y.)

Einwohner-Mädchenschule in Bern.

Den frühern Schülerinnen und Freunden unserer Schule wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die wohlgelungene Gypsbüste des verehrten Herrn Schulvorstehers Frölich selig bei der Papeterie Antenen zum Preise von Fr. 5 bezogen werden kann, woselbst dieselbe auch zur Ansicht ausgestellt ist.

(B. 464.) **Das Schulsekretariat.**

Kreissynode Konolfingen.

Samstag den 27. Mai 1876, Morgens 9 Uhr im Schulhause zu Schloßwyl.

Traktanden.

1. Die obligatorische Frage.
2. Mittheilungen des Schulinspektors.

Synodalheft mitbringen.

Zu fleißigem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Laupen.

Samstags den 20. Mai, zu Allenlüften. Beginn: Morgens 9 Uhr.

Traktanden.

1. Die Obligatorische Frage.
2. Gesang.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete wünscht sofort für laufendes Sommersemester eine Schulstelle als Stellvertreter zu übernehmen. (Wegen beginnendem Neubau des Schulhauses mußte der Unterricht an seiner Stelle abgebrochen werden.)

Fr. Tschirren, Lehrer,
Hünebach b. Thun.

Kreissynode Burgdorf.

Samstag den 20. Mai 1876, Morgens 9 Uhr im Schulhause Burgdorf.

Traktanden.

Die obligatorische Frage.
Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Verkaufen.

Ein tafelförmiges 6oktav-Klavier von Jos. Howard und eine Violine mit Bogen; beides sehr billig. Sich zu wenden an

J. Hutmacher in Bern,
Postgasse 46.

Kreissynode Thun.

Mittwoch den 17. Mai 1876, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Thierachern.

Traktanden.

1. Die obligatorische Frage.
2. Unvorhergesehenes.

Für ein gemeinschaftliches Mittagessen ist gesorgt.

Der Vorstand.

Kreissynode Fraubrunnen.

Ordentliche Sitzung, Donnerstag, 18. Mai nächstkünftig, im Gasthof zum „Bären" in Münchenbuchsee.

Traktanden.

1. Die obligatorische Frage.
2. Besichtigung von physikalischen Apparaten für Volksschulen.
3. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Im Verlage vom **J. Schultheß** in Zürich sind erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Weißenbach, Elis. Arbeitsschulkunde. Erster Theil. Schul-, Unterrichts- und Erziehungskunde für Arbeitsschulen. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 2te durchgesehene Auflage. 8°. br. Fr. 1. 60.

— — **Arbeitsschulkunde.** Zweiter Theil. Arbeitskunde für Schule und Haus. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8° br. Fr. 2. 40.

Im Verlage von Orell Füßli & Co. in Zürich erscheint in einigen Wochen:

Der schweizerische Bildungsfreund

ein

republikanisches Lesebuch

von

Dr. Thomas Scherr.

6. Auflage in ganz neuer Bearbeitung.

Prosaischer Theil	**Poetischer Theil**
von	von
Dr. G. Heilfus	**Dr. Gottfried Keller**
in Winterthur.	in Zürich.

8° circa 52 Bogen, gebunden Preis Fr. 4. 50. (O F. 24. V.)

Definitive Lehrerwahlen im Frühjahr 1876.

VIII. und IX. Inspektoratskreis.

Bezirk Büren.

Lengnau, gem. Oberschule: Kurz, Joh. gew. Lehrer in Uetendorf.
Pieterlen, II. Kl.: Scholl, J. Heinrich, gew. Lehrer in Biel.

Bezirk Aarberg.

Kallnach, II. Kl.: Beck, Fried. gew. Seminarist,
Baggwyl, II. Kl.: Jgfr. Klötzli, Rosa, gew. Seminaristin.
Wyler, II. Kl.: Jgfr. Minder, Martha, gew. prov. Lehrerin.
Moosaffoltern, gem. Schule: Wyß, Joh., gew. Lehrer in Rohrbach.
Schüpfen, III. Kl.: Wyß, David, gew. Lehrer in Schwanden.

Bezirk Nidau.

Nidau, I. Kl.: Probst, J. Gottfr., gew. Lehrer in Schüpfen.
„ IV. Kl.: Jgfr. Funk, Emma, gew. Seminaristin.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.